vollkommen unbegründet ist." — In den prachtvollen Räumen des Redoutensaales hat am 2. Juli ein glänzendes Bankett stattgefunden, welches der Handelsminister v. Plener zu Ehren der Mitglieder der hier tagenden allgemeinen europäischen Telegraphenconferenz veranstaltete. Den ersten Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph brachte der Vertreter Rußlands, der Telegraphendirector General Lüders aus; ihm folgte ein Toast des Ministers v. Plener auf sämmtliche Souveräne der durch die Delegirten vertretenen Staaten. Einer der Vertreter Frankreichs, der Generalinspector der telegraphischen Linien, Graf v. Dürckheim, sprach einen Toast auf das österreichische Ministerium. Den Trinksprüchen der Delegirten antwortete Se. Excellenz der Reichskanzler ungefähr in folgenden Worten:

„Meine Herren! Wenn wir nicht sofort in würdiger Weise Ihnen erwidern können, so sind wir in der That nicht leicht zu entschuldigen. Wir sollten ja elektrisirt sein, tief angeregt, wie wir durch den Contact eines Repräsentanten des elektrischen Drahtes es sind, sie wissen es jedoch wohl, der elektrische Contact pflegt lähmend zu wirken, und das ist es eben, was uns arrivirt. Wie also aus dieser Verlegenheit herauskommen? Es bleibt mir nur ein Mittel, mich nach der interessanten Justitution zu flüchten, die wir soeben feiern. Was sehe ich vor mir? Telegraphen und Telegraphen, die bis zu den äußersten Grenzen Khens reichen. Da wird wohl eine Depesche sehr theuer kommen und außerdem ist die Rückantwort nicht vorausbezahlt. Ich muß mich also an die Zahl von 20 Worten halten, und nicht mehr will ich Ihnen sagen. Glauben Sie nur nicht, es seien leere Worte: Möchten Sie, meine Herren, in dem Sie nach Hause kehren, von Wien den Eindruck mitnehmen, daß, wenn der Telegraph die Welt vorwärts treibt, Oesterreich es gewiß nicht ist, das rückwärts schreitet. Es lebe die Wiener Conferenz!"

— Dem „N. Frdl." ist die Bewaffnung der ganzen Armee mit Hinterladern vollständig durchgeführt, ebenso sind auch Augmentationsvorräthe für sämmtliche Truppen an neuen Schußwaffen beinahe vollständig ausgetheilt. Das Einexerciren mit diesen neuen Gewehren, mit der in den Regimentsergänzungsbezirken beurlaubten Mannschaft hat bereits überall begonnen und ist größtentheils so weit gediehen, daß mit Ende August dieses Jahres sämmtliche auf Urlaub befindliche Mannschaft der Armee in dem Gebrauch der Hinterlader vollkommen eingeübt und mit der Handhabung vertraut sein wird.

— Die „Oester. Corresp." meldet: Das österreichische Schiff „Fortunato VII.", Capitän Georg Novak, ist kürzlich bei seinem durch ungünstiges Wetter veranlaßten Einlaufen in Girgenti vom dortigen Zollamte wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten des Ladungsmanifestes sequestrirt und sohin in Trapani unter Assistenz eines italienischen Kriegsdampfers einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen worden. Der Capitän mußte eine Caution von 500 L. erlegen, weil seiten des Zollamtes in Girgenti ein förmliches Strafverfahren wegen der behaupteten Unregelmäßigkeiten gegen ihn eingeleitet wurde. Die Untersuchung fiel zu Gunsten des Capitäns aus, das Zollamt wurde abgewiesen.

— In Betreff der ungarisch-kroatischen Ausgleichsverhandlungen erfährt der „Pesther Lloyd" Folgendes: Die kroatische Frage ist insoweit erledigt, als noch zwei gemischte Sitzungen, eine zur Abfassung und Authentication des gemeinschaftlichen Protokolls, die andere zur präcisen Stilisirung der Punkte der Uebereinkunft, vermuthlich bis 11. Juli die kroatische Deputation in Pesth zurückhalten werden. In Betreff Fiumes vereinigten sich beide Deputationen, diese Territorialfrage im Wege der königl. Propositionen durch die zwei Landtage selbst erledigen zu lassen. (Das heißt mit andern Worten, den status quo vor 1848 herzustellen.) Die Finanzfrage wird so geregelt, daß, was von den Einnahmen Kroatiens nach Bestreitung der Kosten der innern Verwaltung übrig bleibt, Ungarn für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten behält. In Betreff der Sprache stimmte die ungarische Deputation allen Wünschen Kroatiens bei. Der kroatische Landtag sendet 29 Deputirte zum ungarischen Reichstage, und wählt zur Delegation vier Volksvertreter und einen Magnaten. Beide Reichsdeputationen berichten über die Resultate des getroffenen Ausgleichs an ihre Landtage, welche den Ausgleich ratificiren oder verwerfen, im erstern Falle der Sanction Sr. Majestät unterbreiten.

Prag, 4. Juli. (Pr.) Für die nach Konstanz Reisenden wurde das Schlagwort ausgetheilt, die Feier trage einen allgemein freiheitlichen, nicht einen national-tschechischen Charakter; Festreden werden Sladkowsky und Fritsch halten; deutsche Festgedichte sollen in Konstanz vertheilt werden. Zur hiesigen Abschiedsdemonstration versammelt sich der „Oul" auf dem Bethlehemplatz und geht hierauf in den Bahnhof, zu dem die Konstanz-Reisenden, darunter 4 Mädchen, in mit Reisig geschmückten Omnibus fahren. — Ein Anschlag auf dem schwarzen Brete der Universität und Technik enthält eine Warnung des Rectors an die Studirenden, sich an Huß-Demonstrationen zu betheiligen. Die Konstanz-Fahrer haben eine Kelchflagge auf den Reisewagen aufgehißt. — Ein Preßverein gegen die glaubensfeindliche Presse soll gebildet werden. — Die evangelische Geistlichkeit beider Confessionen hält morgen eine Berathung über die Errichtung einer evangelisch-theologischen Facultät an der hiesigen Universität. Die Gründungsmittel hierzu hat die freie schottische Kirche aufgebracht. — Das „deutsche Casino" hat gestern die Festgabe zu dem dritten deutschen Bundesschießen festgestellt; ferner wurde beschlossen, an das Gesammtministerium eine Verwahrung gegen die Angriffe der päpstlichen Allocution zu richten, die zugleich eine Vertrauensmanifestation für das Ministerium sein soll. — Die alttschechische Partei verlangt zur Förderung des Ausgleichs, daß der Kaiser jährlich einen längern Aufenthalt in Prag nehme. — Herbst hat sich von Prag nach Eger begeben. — Der Bau der böhmischen Nordwestbahn soll beginnen.

Innsbruck, 4. Juli. (Pr.) Auch die Majorität der philosophischen Facultät hat eine Rectorwahl aus dem Jesuitenorden abgelehnt und den Antrag angenommen: das Ministerium wolle eine Aenderung des Wahlturnus bewirken.

* **Paris**, 4. Juli. Der Kaiser hat heute einem Ministerrathe in den Tuilerien präsidirt und ist darauf Nachmittags ¾4 Uhr wieder nach Fontainebleau abgereist. — Der Kaiser hat befohlen, daß nach Abhaltung der Generalinspectionen eine möglichst große Anzahl Soldaten auf halbjährigen Urlaub entlassen werden sollen. Der Kriegsminister hat demgemäß die erforderlichen Instructionen erlassen. — Der gesetzgebende Körper hat gestern und heute die Generaldiscussion des Finanzbudgets fortgesetzt. In der gestrigen Sitzung replicirte zunächst Thiers auf die vorgestrige Rede des Finanzministers.

Thiers äußert seine Befriedigtheit darüber, daß auch der Minister die Vielfältigkeit des Budgets bedauere, und verlangt jetzt energischer als je die Herstellung der Budgeteinheit. Im Uebrigen hält Thiers seine in der ersten Rede aufgestellten Behauptungen fest. Die Finanzlage weise 200 Millionen Ausgaben mehr auf als Einnahmen. Das sei kein haltbarer Zustand. Frankreich habe gegenwärtig vier verschiedene Titel der schwebenden Schuld und eine Milliarde auf der Bank; die geringste Störung in Europa müsse für Frankreich die furchtbarsten Consequenzen haben. Wenn Graf Bismarck, welcher wisse, daß Frankreich bereit sei, Gesundheit und Einfluß zu wahren, so seien allerdings neue Unternehmungen von Preußen nicht zu befürchten. Auch die Mordthat in Belgrad werde, angesichts der weisen Haltung der Mächte, den Frieden Europas nicht stören. Niemand aber könne für unvorhergesehene Fälle einstehen. Frankreich müsse sich also durch eine kluge Geschäftsführung vor Ueberraschungen sichern. Das Rectificativbudget für 1869 werde eine enorme Höhe erreichen; die Zahl der anzufertigenden neuen Gewehre werde die Ziffer 1,200,000 überflügen, die nothwendigen Festungsarbeiten müssen in einem Zeitraum von mindestens 5 Jahren vollendet sein. Die Lage würde nur dann nicht gefährlich sein, wenn der Friede auf 8 bis 10 Jahre gesichert wäre. Thiers schließt mit folgenden Worten: „Um die Lage zu verbessern, bedürfte es einer andern Politik, und zwar einer solchen, welche die Regierung unter die Hand des Landes stellte und zwei Dinge gewährte: eine Freiheit, welche eine bessere Geschäftsführung sichert, und eine Geschäftsführung, welche der Zukunft als Bürgschaft dienen kann."

Der Finanzminister Magne wies hierauf sämmtliche Behauptungen Thiers' zurück. Wenn der Friede erhalten bleibe, seien alle Befürchtungen für die Finanzlage Frankreichs unbegründet. Das Deficit für 1869 betrage nur 143 Millionen. Dieses Deficit rühre von der Vermehrung des militärischen Capitals her. Man mache nicht eine Anleihe für permanente Zwecke, sondern nur für unabweislich nothwendige militärische Organisation. Der Vorredner habe den Fehler begangen, den erzielten Mehreinnahmen keine Rechnung zu tragen.

In der heutigen Sitzung erhielten nach einander das Wort Buffon-Billault, der Referent der Budgetcommission, und Jules Favre, worauf Staatsminister Rouher durch eine längere Rede die Generaldiscussion schloß.

Buffon-Billault vertheidigte die Arbeiten der Budgetcommission, welche zwar nach Sparsamkeit strebe, indessen den Rang und den Einfluß Frankreichs dem Auslande gegenüber, sowie das Gedeihen der Friedensarbeiten des Landes im Innern zu erhalten suche.

Jules Favre äußert sein Erstaunen über das Stillschweigen, welches von der Regierung in Betreff der Rüstungen beobachtet worden sei. Weder Frankreich noch irgend eine benachbarte Nation wolle den Krieg. Wenn aber Niemand denselben wünscht, wozu die Rüstungen? Die Staaten Europas seien allerdings umgewandelt, aber nur im friedlichen Sinne, die Vollkommenheit der Waffen mache mehr und mehr den Krieg unmöglich. Alle diese Kanonen und Gewehre seien nur eine Verschwörung gegen die Völker, und Frankreich sei nicht reich genug, um das Kaiserreich bei derartigen Zuständen erhalten zu können. (Für diese Worte wurde Favre zur Ordnung gerufen.)

Sodann ergriff Staatsminister Rouher das Wort zu einer langen finanziellen Auseinandersetzung und widerlegte darauf den von Favre gemachten Vorwurf, daß Frankreich sich auf dem Fuße des bewaffneten Friedens befände, indem er erklärte, daß der gegenwärtige Effectivbestand durchaus auf den Frieden berechnet sei. Unter allen Umständen und in jedem Lande, fährt der Staatsminister fort, in Griechenland und in den Donaufürstenthümern wie angesichts Deutschlands haben wir immer das Princip der Beruhigung und der Unabhängigkeit der Nationen, sowie der Achtung vor dem thatsächlich geschaffenen Zustande aufgestellt. Dasselbe Princip haben wir in den Fragen, welche diejenigen Theile Deutschlands bewegen, die unsern Grenzen am nächsten liegen, angenommen. Indem wir es offen aussprachen, daß wir beabsichtigen uns hierin jeder Wirksamkeit zu enthalten, verlangten wir, daß auch die Andern dieselbe Enthaltsamkeit übten, indem sie dadurch den Staaten ihre Unabhängigkeit und folglich ihre Stärke gaben. Wir verstehen den Krieg nur in den Grenzen der Vertheidigung, ich sage nicht unsres Gebietes sondern unsrer Würde, Ehre und unsers Einflusses. Die Opposition will den Frieden, die Majorität will ihn noch mehr, die Regierung theilt die Ansicht der Majorität und des Landes. Der Staatsminister recapitulirte sodann den politischen Charakter der Regierung und sagte: Durch alle Verhältnisse hindurch haben wir den Willen, den Frieden in Europa zu erhalten, und zwar mit der Würde, welche einer großen Regierung und einem großen Lande zukommt. Die Vervollkommnung der Waffen, zu der wir haben schreiten müssen, ist einzig und allein eine unverlierbare Garantie gegen den Krieg. Es ist nothwendig, bereit zu sein gegenüber allen Eventualitäten. Es wäre unvorsichtig, wollte man eine große Nation der Unmöglichkeit aussetzen, ihre Ehre und ihre Fahne zu vertheidigen, sobald dies nothwendig ist. Die Regierung hat keinerlei Hintergedanken. Für sie ist der Friede eine große Bedingung der Civilisation und der Krieg ein großes Unglück. Die Regierung stimmt darin mit der Opposition und der Majorität überein, daß sie den Frieden will. Aber den Frieden wollen ist nicht gleichbedeutend mit dem Beschlusse einer Entwaffnung. (Lebhafter Beifall.)

— Der Director des vorgestern zum ersten Male erschienenen Blattes „Reveil," Delescluze, früher Secretär Ledru-Rollin's, ist, nachdem die erste Nummer des Blattes unterdrückt worden, vor den Staatsprocurator beschieden worden. — Der Cassationshof hat gestern in dem Proceß, betreffend die unerlaubten Sitzungsberichte, sein Erkenntniß abgegeben. Die Berufung der „Opinion nationale" ist angenommen, diejenige des „Avenir" und des „Journal de Paris," verworfen worden. — Die „Liberté" behauptet, es hätten in Straßburg und St. Louis durch daselbst errichtete Büreaux Werbungen für die päpstliche Armee stattgefunden. Diesen Büreaux, welche jetzt ihre Operationen beendigt haben, sei es gelungen, 2000 Deutsche, sowohl Protestanten als Katholiken anzuwerben.

— Der Marschall Mac Mahon läßt die von der „France" aus Algier gebrachte Nachricht, daß eine gewisse Anzahl Araber, die sich der Menschenfresserei schuldig gemacht, nach der Insel St. Marguérite gebracht worden wären, dementiren. Ueberhaupt, sagt das Dementi, beliefen sich die Fälle der Menschenfresserei im Ganzen nur auf sechzehn. „Kein Einziger dieser Verbrecher ist nach Frankreich gesandt worden und noch viel weniger nach der Insel St. Marguérite, welche nur politische Sträflinge beherbergt."

* **Haag**, 3. Juli. In der Zweiten Kammer ist der Antrag, nach welchem die der betreffenden Gesellschaft zum Bau eines Canals zwischen der Nordsee und der Zuydersee gegebene Concession dahin abgeändert werden sollte, daß in Art. 3 der Staat sich zur Beendigung des Baues zu verpflichten habe, für den Fall die Unternehmer denselben nicht zu Ende bringen würden, mit großer Majorität verworfen worden. Dagegen wurde die Vorlage ohne solche Modification mit 46 gegen 19 Stimmen angenommen. Die Kammer vertagte sich darauf.

Florenz, 4. Juli. (Tel.) Zwischen den Bevollmächtigten von Preußen und Italien haben die Verhandlungen begonnen, um die Grundlagen des neuen Postvertrags festzustellen. Die süddeutschen Staaten sind eingeladen, an diesen Verhandlungen Theil zu nehmen.

— Die „Italienische Corresp." schreibt: Briefe aus Yokuhama melden, daß der Mikado die gegen den Taikun verkündete Todesstrafe in eine in einem Tempel abzubüßende Verbannung umgewandelt habe.

* **Rom**, 2. Juli. Das letzte Paketboot von Marseille hat eine Million in Gold für den päpstlichen Schatz überbracht. — Der Papst hat einen Besuch im Lager von Rocca-di-Papa gemacht. Er las daselbst die Messe und frühstückte in Mitte der Truppen. Pius IX. begab sich darauf in die Abtei von Grotto Ferrata, wo er zu Mittag speiste. Diesen Abend wird er nach Rom zurückkehren.

London, 4. Juli. Wie bereits gemeldet, ist vorgestern früh ½7 Uhr Sir Robert Napier hier angekommen und wurde trotz der frühen Stunde am Bahnhofe von einer Beifall rufenden Volksmenge empfangen. In Dover bei der Landung war ihm gleichfalls eine Ovation zu Theil geworden. Es kommt wohl selten vor, daß Bürgermeister und Stadtrath, umgeben von zahlreichen Ortseinwohnern, schon um ¼4 Uhr Morgens eine Beglückwünschungsadresse überreichen. Theodor's Sohn, Alluamayu (ich habe die Welt gesehen), ist noch nicht hier eingetroffen. Er war mit dem General Napier bis Suez zusammen gereist, blieb dann aber mit seinem Beschützer, Leutnant Speedy, dem er sehr zugethan ist, um einige Tage zurück und wird nächstens direct über Southampton nach Osborne reisen.

— Am 1. d. M. war der Hauptgegenstand der Erörterung im Unterhause der Antrag auf Aufhebung der religiösen Einschränkungen an den Universitäten Oxford und Cambridge.

Bisher können nur solche Zöglinge der Universitäten, welche ihre Uebereinstimmung mit den 39 Artikeln der englischen Kirche bekundet hatten, zu den höhern akademischen Würden über den gewöhnlichen Baccalaureus hinaus gelangen. Cambridge verleiht allerdings auch an Nichtangehörige der Staatskirche den Magistergrad, indessen beschränkt die Universität sich dabei ausschließlich auf das Diplom und ertheilt nicht die entsprechenden Rechte. Die Beneficien der Universität, die Professorenstellen, die Stipendien der einzelnen Collegien und die mit vielen derselben verknüpften Repetentenstellen (tutorships) sind allen Dissidenten, selbstverständlich auch den Katholiken, verschlossen. In der Debatte über die Vorlage, welche nun mit einem Schlage die Pforten der beiden großen Bildungsanstalten öffnen soll, erklärte Beresford Hope, Mitglied für die Universität Cambridge, daß, wenn der Senat dieser Universität und die entsprechende Behörde (Convocation) in Oxford ebenso wie die Verwaltung der Collegien Gegnern der anglicanischen Kirche zugänglich werde, den Freigeistern Thür und Thor geöffnet und der Zuwachs an jungen Kräften für die Geistlichkeit verringert werden würde. Gegen die Ertheilung akademischer Würden habe er nichts einzuwenden, aber hinter den übrigen Forderungen der Vorlage berge sich das Bestreben, die Philosophie der deutschen Schule an die Stelle der alten reinen Lehren der englischen Kirche zu setzen. Gegen letztere Besorgnisse richtet sich Chichester Fortescue als aufrichtiges Mitglied der englischen Staatskirche und äußert die Ueberzeugung, es könne der Kirche nur schaden, wenn sie sich das Monopol der Stellen und Beneficien vorbehalte und als Hinderniß dastehe, so daß ganze Klassen der Nation an den Universitäten nicht die nöthige Förderung genießen. Welly hofft, daß in nicht ferner Zeit die Beleidigung, welche fort und fort durch Ausschluß Aller, welche nicht zur Staatskirche gehören, diesen ins Gesicht geschleudert werde, durch Oeffnung der Universitäten ausgelöscht werde. Der Minister des Innern macht als Haupteinwurf die Besorgniß geltend, daß aus der Zulassung von nicht anglicanischen Lehrkräften Verwirrung und statt der bisherigen confessionellen Bildung eine Bildung ohne alle Religion hervorgehen werde. Leatham dagegen erklärte es für geradezu abgeschmackt, die Thüren zweier nationalen Universitäten gegen die Hälfte der Nation sperren zu wollen. Schließlich wird mit 198 gegen 140 Stimmen die zweite Lesung angenommen.

— Die Electric-International-Telegraph-Company zeigt ihren Actionären an, daß sie das Anerbieten der Regierung, für das Zwanzigfache des Jahreseinkommens das Eigenthumsrecht über die Telegraphenlinien an sich zu bringen, angenommen hat. Es war Zeit, zu einem Entschlusse zu kommen, da das genannte Anerbieten nur für den Fall gestellt ist, daß die Bill in dieser Session zur Annahme gelangt.

— Die Regierung hat in Betreff der Reorganisation der Militärverwaltung nunmehr entschieden. Der Wirkungskreis des vor mehrern Monaten ernannten Generalcontroleurs (Comptroller-in-Chief) wird auf das Verpflegungs- und Transportwesen beschränkt; das Rechnungswesen, welches ursprünglich auch diesem Beamten zufallen sollte, erhält einen besondern Finanzbeamten von gleichem Range mit jenem zum Haupte. In Betreff seiner Stellung wird derselbe nächst einem Unterstaatssecretär rangiren. Zu dem Posten eines Generalcontroleurs wird in der Folge, je nach den persönlichen Befähigungen, ein Beamter des Civildienstes oder ein Offizier genommen. Der Finanzsecretär geht stets aus dem Civildienste hervor. In dem bei der Revision der Armeerechnungsablagen üblichen Systeme treten keine Veränderungen ein, bevor die Dechargirungscommission ihre Zustimmung zu denselben ertheilt hat.

* **Bukarest**, 4. Juli. (Tel.) Der Minister Bratiano hat ein Rundschreiben an die Präfecten erlassen, in welchem er dieselben auffordert, auf die Wähler dahin zu wirken, daß nur solche Männer in den Senat gewählt werden, welche in dem vermittelnden Ausgleich zwischen der Deputirtenkammer und der Regierung die Aufgabe des Senates erblicken.

Belgrad, 4. Juli. Aus Topitschider telegraphirt man der „Pr.": Heute wurde ein Requiem am Orte der Ermordung des Fürsten abgehalten; alle Abgeordneten waren anwesend; sie hielten schwarze Lustres. Das Schauspiel war ungemein ergreifend, ein Abgeordneter sprach: „Wir schwören hier an diesem Orte, nie von dem Gedanken des großen Michael zu lassen." Alles rief: Wir wollen seinen Ideen treu bleiben.

Washington, 24. Juni. (Tel.) Das Repräsentantenhaus hat den Budgetausschuß angewiesen, über die Gesetzesvorlage in Betreff der Unificirung der Nationalschuld in Verbindung mit einer Herabsetzung der Zinsenquote für dieselbe Bericht zu erstatten und darüber Vorschläge zu machen, wie der Regierung 50 Millionen Dollars zuzuweisen seien zur Tilgung derartiger Staatsschulden, in denen Zahlung in Papiergeld ausdrücklich stipulirt ist. — Der Ausschuß des Senats für die auswärtigen Angelegenheiten hat aus der Gesetzesvorlage über den Schutz der naturalisirten Bürger diejenigen Paragraphen gestrichen, welche die dem Präsidenten anempfohlenen Repressalien betreffen. — Der Senat hat die Ernennung des Mr. Cox als nordamerikanischen Gesandten in Wien nicht genehmigt. — In New-Orleans sind 100 Personen als verdächtig, einen Freibeuterzug nach Mexico im Interesse Santa Ana's zu beabsichtigen, ausgewiesen worden.

Dresdner Nachrichten

vom 5. Juli.

— Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin beehrte am Sonnabend das Atelier des Herrn Malers Wegener mit ihrem Besuche, um ein von letzterm kürzlich vollendetes großes Gemälde in Augenschein zu nehmen.

— Vorgestern (Sonnabend) Nachmittag geruhte Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin der akademischen Kunstausstellung auf der Brühl'schen Terrasse einen Besuch zu widmen.

— Der Herr Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze ist am 4. d. M. von seiner Badereise zurückgekehrt und in sein Amt wieder eingetreten.

— Der Rath veröffentlicht das Resultat der am 1. d. Mts. bei sämmtlichen Weißbäckern vorgenommenen Revision des Gewichts der Waaren an Semmel und Dreierboden. Hiernach hatten bei den Zwölfpfennigsemmeln das schwerste Gewicht die Bäcker: Müller (Friedrichstraße (15 Loth); Naumann, Schützengasse (14 Loth); Krause, Seestraße (13 Loth 8 Otchn.); das leichteste Gewicht hatten: Brückner, Markgrafenstraße (10 Loth); Nitzsche, Stiftstraße (10 Loth 2 Otchn.) — Das schwerste Gewicht der Sechspfennigsemmeln fand sich bei: Krause, Seestraße (7 Loth 8 Otchn.); Hahn, Badergasse (7 Loth 8 Otchn.); Hülfert, Johannesstraße (7 Loth 6½ Otchn.); das leichteste Gewicht hatten: Bienert, Thalstraße (5 Loth 3 Otchn.); Dürr, Pirnaische Straße (5 Loth 4½ Otchn.); Lohse, am See (5 Loth 5 Otchn.) — Die größten Dreierbrode hatten: Krause, Seestraße (5 Loth 9 Otchn.); Hahn, Badergasse (5 Loth 6½ Otchn.); Jngendorf, Palmstraße (5 Loth 6 Otchn.); die kleinsten: Herrmann, Casernenstraße (3 Loth 6½ Otchn.); Liebich, Louisenstraße (3 Loth 7 Otchn.) und Johne, gr. Ziegelgasse (3 Loth 8½ Otchn.)

— Im verflossenen Monate Juni sind in das hiesige Stadtkrankenhaus 322 Kranke aufgenommen, überhaupt aber daselbst 576 verpflegt worden. Von diesen wurden 279 entlassen, 20 starben und 277 verblieben am Schlusse des Monats in Behandlung.

— Gestern Abend 6 Uhr wurde hier in der Waisenhauskirche durch einen Geistlichen aus Schottland der erste Gottesdienst nach presbyterianischem Ritus abgehalten. Es waren zwischen 70—80 Personen versammelt. Die Predigt war sehr gut, die Gebete kürzer als bei der englischen Kirche. Bei den allgemeinen Gebeten für die Staatsoberhäupter wurde von dem Geistlichen der König von Sachsen zuerst erwähnt.

* Am vergangenen Sonnabend Nachts in der elften Stunde ist in dem Parterre des Hintergebäudes der vormaligen k. Thierarzneischule, Pillnitzerstr. Nr. 47, ein Schadenfeuer ausgebrochen, welches die in der ersten Etage des gedachten Hauses gelegenen Wohnungen beinahe gänzlich zerstört hat. Infolge der im Parterre aufbewahrten und in Brand gerathenen Futtervorräthe drohte das Feuer eine größere Ausdehnung anzunehmen, es wurde demselben jedoch durch die Thätigkeit der Feuerlöschwehr sehr bald ein Ziel gesetzt. Die Entstehungsursache ist zur Zeit noch unbekannt.

* Gestern Abend gegen 7 Uhr hat sich ein von hier gebürtiger, 23 Jahre alter Dachdecker hinter der sogenannten Schmelzmühle im kleinen Gehege mittelst eines Terzerols durch einen Schuß in die Brust entleibt. Geldverlegenheiten sollen der That zum Grunde liegen.

Provinzialnachrichten.

§ **Leipzig**, 5. Juli. Der hiesige Jünglingsverein, welcher vom Prof. Kuntze sowie von einigen Geistlichen und Lehrern geleitet wird, hielt heute um 5 Uhr seine 7. Jahresfeier im Saale der 1. Bürgerschule ab. Eine zahlreiche Versammlung hatte sich dazu eingefunden. Nach einem Gesange von Schmolke: „Nicht der Anfang, nur das Ende krönet die Beständigkeit ꝛc." hielt Prediger Wüstner aus Dresden die Festrede, welcher er den Text: 1. Timoth. 1, 18—19 zu Grunde legte. Die Rede schloß mit einer Mahnung an die versammelte Jugend, daß sie die Hoffnungen erfüllen möge, welche evangelische Christen auf sie setzten. Ein Mitglied des Vereins gab hierauf einen Bericht über das vergangene Vereinsjahr. Seit seinem Bestehen zählt der hiesige Jünglingsverein 211 Mitglieder. Im vergangenen Jahre sind 11 eingetreten, 9 ausgetreten. Gegenwärtig zählt er 36 Mitglieder, welche ein dreifaches Ziel verfolgen: einmal wollen sie sich durch Vorträge, welche ihnen von Professoren, Lehrern, Geistlichen ꝛc. gehalten werden, fortbilden; dann wollen sie fremden, eingewanderten Jünglingen eine Heimath bereiten, in welcher diese eine liebevolle Aufnahme finden, und endlich streben sie danach, sich religiös fortzubilden. Die Jahreseinnahme betrug 370 Thlr., die Ausgabe 374 Thlr. Das entstandene Deficit wird aber durch neue Einnahmen leicht gedeckt werden. Mit Gebet und Gesang ward die Feier beendigt.

Leipzig, 6. Juli, Mittags. (Tel.) Heute hat die Eröffnung des hiesigen Saatmarktes stattgefunden. Die Betheiligung war eine sehr rege; es mochten gegen 800 Personen anwesend sein.

Vermischtes.

* Die Bewohner von Jaßbereny sind in großer Aufregung, da sie den Boden unter ihren Füßen unsicher fühlen. Seit dem 15. Juni nämlich — wie man einem Pesther Blatte von dort unterm 20. Juni schreibt — wiederholen sich die Erderschütterungen daselbst jeden Tag zwei bis drei Mal. Doch sind es jetzt nicht mehr wellenförmige Oscillationen, sondern immer ein einziger heftiger Stoß. Außerdem hört man, besonders wenn die Luft still ist, sehr häufig ein unterirdisches Rollen, ohne daß darauf eine Erschütterung oder ein Stoß folgte. Das bestürzte Volk fürchtet sich, daß dies nur die Vorläufer eines stärkern Erdbebens sind, als das erste gewesen, und hält sich Tag und Nacht unter freiem Himmel auf. Auch die Kirchen sind geschlossen und wird der Gottesdienst im Freien gehalten. Propst Farkas hat so lange dieser Zustand dauert, täglich Nachmittagsgebete um Abwendung der Gefahr angeordnet. Die Stöße haben anscheinend die Richtung von Süden nach Norden.

* Aus Wien schreibt das „N. Frdbl.": Ein letzten Sonntag mit dem Dampfboot „Kronprinz Rudolph" hier anlangender Engländer öffnete am Verdecke seinen Koffer und schleuderte mit dem auffallenden Deckel eine Tasche mit Briefschaften und 18,000 Fl. über Bord. Die Tasche verschwand zwar „spurlos in den Wellen", ist aber nicht wie andere „spurlos" verschwundene wieder zum Vorschein gekommen.

Statistik und Volkswirthschaft.

* **Eisenbahnen.** Die österreichische Staatseisenbahngesellschaft hat im ersten Semester d. J. einen außerordentlich günstigen Abschluß erzielt, indem ihre Einnahme vom 1. Januar bis Ende Juni 4,801,703 Fl. mehr beträgt, als in den entsprechenden 6 Monaten des vorigen Jahres; denn während die Gesammteinnahme im Jahre 1867 für das erste Semester 10,252,543 Fl. betrug, hat die der ersten 6 Monate des Jahres 1868 die Höhe von 15,114,216 Fl. erreicht.

Nächste Dampfer nach Nordamerika. Von Liverpool: Dienstag, 7. Juli, Nachmittags 5 Uhr, die „Tarifa" über Boston nach New-York (in Queenstown am 8.); Mittwoch, 8. Juli, Nachmittags 5 Uhr, die „Lusitania" nach New-York direct (in Queenstown am 9.), und die „City of Antwerp" über Cap Race nach New York (in Queenstown am 9., Nachm. ½2 Uhr); Donnerstag, 9. Juli, Nachmittags 5 Uhr, der „Hibernian" über Portland-Point nach Quebec (in Moville am 10., Nachmittags 7 Uhr); Sonnabend, 11. Juli, Nachmittags 5 Uhr, die „Java" nach New-York direct (in Queenstown am 12., Nachmittags ½3 Uhr).